

miA  
ANDERSEN

# Seaside SISTERS

LENES  
INSELSONNENGLÜCK



CARLSEN



Seaside Sisters gibt es überall im Buchhandel  
und auf [www.carlsen.de](http://www.carlsen.de).

Mit Fragen zur Produktsicherheit bitte wenden an:  
[www.carlsen.de/kontakt](http://www.carlsen.de/kontakt)

Wir behalten uns die Nutzung unserer Inhalte für Text- und  
Data-Mining im Sinne von § 44b UrhG ausdrücklich vor.



© 2026 Carlsen Verlag GmbH, Völckersstraße 14–20, 22765 Hamburg

Text: Susanne Fülcher  
Text DIY-Seiten: Jessica Liedtke  
Umschlag und Innenillustrationen: Hanna Wenzel  
Umschlaggrafik: Hanna Wenzel und Niklas Schütte  
Lektorat: Neele Bösche und Helen Oppen  
Gestaltung und Produktionsmanagement:  
Annalena Weber und Constanze Hinz  
Satz: Pinkuin Satz und Datentechnik, Berlin  
Lithografie: Margit Dittes Media, Hamburg

ISBN 978-3-551-65661-2

THE  
FAMILY  
Sisters  
SISTERS  
LENES  
INSEL Sommerglück



MIA  
ANDERSEN

Seaside  
SISTERS

LENES  
INSELSONNENGLÜCK

MIT BILDERN VON  
HANNA WENZEL

CARLSEN

ELSA backt nicht nur die leckersten Kuchen, sie ist auch ein Zeichengenie. Ihre Lieblingsjahreszeit ist der Winter. Sie hat immer ihren Fischerhut dabei, denn bei ihrer Frisur darf nie ein Härchen aus der Reihe tanzen.

**FRIIDA** Motto: Aus allem, was man am Strand findet, lässt sich origineller Schmuck basteln. Sie hat ein großes Herz für Tiere, vor allem für ihren Dackel Liselotte. Ihre Lieblingsfarbe ist Grün – vielleicht gefällt ihr deshalb auch der Frühling so sehr.



**LENE** LENE liebt endlose Sommertage, Heckenrosen und Vanilleeis. Wenn sie nicht gerade mit ihren Freundinnen unterwegs ist, schreibt oder fotografiert sie. Ihr Traumberuf: Journalistin!

**AMBA** mag Haarspangen, Lipgloss und den Herbst. Sie näht und verziert Klamotten mit Patches und Perlen. Auf sie kann man sich immer verlassen.

LISELOTTE



Silbermöwe

**BJÖRN & LINDA** sind die Eltern der Zwillinge Lene und Elsa. Sie führen die Pension Silbermöwe in zweiter Generation. Die beiden sind verknallt ineinander wie am ersten Tag.



Lindas Talent: ihre Gäste zu umtüteln.

**OMI ALMI** hat nicht nur den coolsten Look, sie ist immer für ihre Enkelinnen da. Ihr verwilderter Garten ist ein kleines Paradies.



Mats' große Schwester **NORA** arbeitet im Sommer als Rangerin auf der Insel. Sie setzt sich für den Schutz gefährdeter Tier- und Pflanzenarten ein. Seehunde liegen ihr besonders am Herzen.

**MATS** hat eine kratzige Wow-Stimme und Seehundaugen. Bei Hip-Hop-Moves am Strand macht ihm so schnell niemand etwas vor.





Heckenrosen  
& SONNENCREME

Eine frische Brise fuhr über Lenes Arme, kleine Wellen umspülten ihre Füße und zerriebene Muscheln piksten in ihre Fußsohlen.

Mats und sie am Strand.

Händchen haltend.

Dazu ein Farbenrausch-Sonnenuntergang wie auf dem Fotoposter über ihrem Bett.

Mats flüsterte ihr etwas ins Ohr, aber der Wind verschluckte seine Worte. Es war auch egal, was er sagte, weil ...

„Aufstehen, aufstehen!“, drang eine laute Stimme an ihr Ohr. „Steh endlich auf!“

Im Sekundenbruchteil war Lene wach. Kaum schlug sie die Augen auf, sah sie das Zahnspangengrinsen ihrer Zwillingschwester Elsa. Typisch. Elsa machte mit ihrem Jauchzen jeder Möwe Konkurrenz. Lene hatte es über



Nacht nur kurz vergessen. Sie drehte sich auf die andere Seite und kniff die Augen wieder zusammen, doch der Traum war wie eine schillernde Seifenblase zerplatzt.

„Letzter Schultag!“, rief Elsa und zerrte an Lenas Knöcheln.

Könnte bitte mal irgendjemand ihre Schwester abstellen? Lene wusste auch so, dass heute die Sommerferien anfangen. Die schönste Zeit im Jahr!

Während die meisten aus ihrer Klasse verreisten, blieben Elsa und sie auf der Insel. Die Pension *Silbermöwe*, die ihre Eltern in zweiter Generation führten, war in den warmen Monaten bis aufs letzte Zimmerchen ausgebucht. Lene störte das nicht, im Gegenteil. Sie liebte die endlosen Sommertage auf Rosenholm, die nach Meeresbrise, Sonnencreme und Heckenrosen dufteten. Die wie Vanilleeis mit Erdbeeren schmeckten. Die sich streichelzart wie der Pudersand am Strand anfühlten.

Den nahm sie abends mit ins Bett, weil Reste davon zwischen den Zehen klebten.

Gleich hinter Sommer und Inselfeeling kam auf ihrer



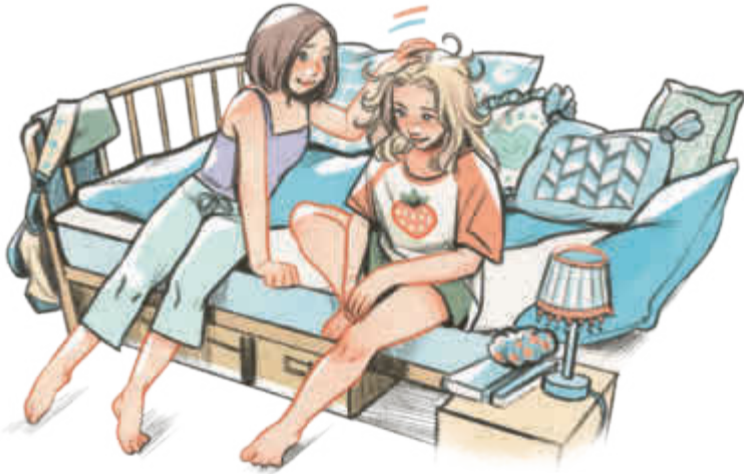
inneren Rankingliste Mats aus ihrer Klasse. Weil er jeden Wattwurm mit drei Gehirnzellen abschreiben ließ. Weil er eine kratzige Wow-Stimme hatte und murmelrunde Seehundaugen. Das war Lene aber erst vor einem Monat aufgefallen. Da hatte er sie in der Pause so süß angeguckt, minikurz gelächelt und in ihrem Bauch hatte es plötzlich wie Brausepulver geprickelt.

Zum Glück hörte Elsa endlich mit dem Gezerre auf. Sie setzte sich zu Lene auf die Bettkante und strich ihr über die Haare, die morgens wie ein Vogelnest aussahen. Ganz im Gegensatz zu Elsas haselnussbraunem Bob, bei dem nie ein Härchen aus der Reihe tanzte. Auch alles andere an ihrer Schwester war zu jeder Tages- und Nachtzeit auf Hochglanz getrimmt. Ihre apricotfarbenen Sneakers, ihre Klammotten, ihre Nägel ... Und wenn Elsa sie nicht gerade unsanft weckte, war sie für Lene der allerliebste Mensch auf der Welt. Verständlich, sie kannten sich ja auch schon aus Mamas Bauch, wo sie sich beim Entstehen und Wachsen eine coole Zeit gemacht hatten.

„Hast du von Matsi-Schatzi geträumt?“ Elsa grinste und ihre Zahnspange blitzte, als hätte sie sie poliert.

„Nenn ihn nicht immer so.“





„Also, hast du?“

„Ja!“

Kichernd zog Elsa ihr die Decke weg und warf sie auf den Fußboden.

„Du bist so eine Seegurke!“ Lene war mit einem Satz aus dem Bett und jagte ihre kichernde Schwester aus dem Zimmer. Jetzt war sie wacher als wach. Und sie nahm sich vor, diesen letzten Schultag, der so gesehen auch ein letzter Mats-Tag war, wie ein Vanilleeis mit Erdbeeren zu genießen.

Als sie wenig später mit einem unordentlich zusammengewurschtelten Dutt in den Gästeraum im Souterrain platzte, saßen dort schon ein paar Gäste beim Frühstück.

„Moin!“, rief Lene freundlich in den Saal – so begrüßte man sich hier auf der Insel zu jeder Tages- und Nachtzeit. Doch nur die zwei älteren Männer am Zweiertisch erwiderten den Gruß. Das Ehepaar mit dem weizenblonden kleinen Mädchen, das eine Blaubeere aus ihrem Müsli fischte und auf den Tisch schmierte, guckte nicht mal hoch.



Lene bog in die Küche ab, wo Elsa am Bauernschrank lehnte und Joghurt in sich hineinschaufelte. Papa kochte Kaffee, Mama füllte den Brötchenkorb auf.

„Gut geschlafen, mein Schatz?“, fragte sie und ruckelte das Tuch in ihrem kurzen Haar zurecht.

Bevor Lene antworten konnte, huschte Mama an ihr vorbei aus der Küche. Morgens war bei ihren Eltern Hektik angesagt. Umso mehr freuten die Zwillinge sich darauf, ihnen in der Ferienzeit zu helfen. Elsa liebte es, Kuchen fürs Büfett zu backen. Lene schnitt Obst auf, servierte Kaffee und manchmal quatschte sie auch mit den Gästen. Einfach aus Spaß. Und weil sie auf der Suche nach einem spannenden Thema war, seit sie den Schreibwettbewerb *Wortgewitter* für Nachwuchsjournalistinnen und -journalisten im Internet entdeckt hatte.

Papa zeigte auf ein Schälchen mit gepulverten Nordseekrabben. „Frisch aus Imkes *Fischkiste*. Nimm dir ruhig welche.“

„Später vielleicht“, sagte Lene und griff nach dem Vollkorntoast. Krabben waren lecker, aber bitte nicht am frühen Morgen.

„Äh, Lene?“ Elsa gab glucksende Geräusche von sich. „Heute mal einen Toastbrot-Smoothie?“

Erst jetzt bemerkte Lene, dass sie den Toast statt in den Toaster in den Mixer gesteckt hatte. Auch Mama, die in die Küche zurückgekommen war, fing an zu lachen. Ja, das war wirklich megalustig. Und weil Elsa schon vielsagend auf ihre Sportuhr tippte, verschlang Lene den Toast labberig, wie er war, steckte die von Papa vorbereitete Brotdose ein – auf ging's.



Die Schule lag auf der Wattseite der Insel, knapp zwanzig Radminuten von der *Silbermöwe* entfernt. Wenn die Zwillinge es eilig hatten, nahmen sie die Abkürzung durch die Holmer Heide. Kam es auf fünf Minuten mehr oder weniger nicht an, holten sie ihre beste

Freundin Amba im Wohnquartier Ost ab. So wie heute.

Amba stammte nicht von der Insel, sondern war kurz vor ihrer Einschulung mit ihren Eltern hierhergezogen. Die drei Mädchen hatten sich vor Ewigkeiten auf dem Spielplatz am Weststrand kennengelernt und nach einer Woche Rutschen und Toben waren sie die allerbesten Freundinnen. Seitdem machten sie alles zusammen und schrieben sich wie besessen Nachrichten in ihrem Inselchat. Damit keine verpasste, was bei den anderen beiden los war.

Amba war eine geniale Freundin. Die genialste, die man sich überhaupt vorstellen konnte. Fröhlich, unkompliziert und nie eingeschnappt. Dass sie in der Schule den Spitznamen Mode-Krabbe weg hatte – egal. Amba war immer richtig cool gestylt. Sie trug kurze Röcke mit Schnürstiefeln, liebte Jacken mit Blumen-Patches, verzierte ihre glänzenden schwarzen Haare mit Spangen und Tüchern und hatte oft einen altrosa Gloss auf den Lippen. Kaum ein Nachmittag verging, an dem Lene, Elsa und sie sich nicht trafen, und auch ihre Familien waren gut miteinander bekannt. Ambas Mutter Shirina Samant, die ursprünglich aus Indien stammte, war ihre

Hausärztin. Bei ihrem Vater Thomas Lundt, dem Inselbäcker, kauften sie Brot und Brötchen.

Amba wartete bereits ungeduldig an der Straßenecke, als Lene und Elsa angeradelt kamen.

„Da seid ihr ja endlich!“, rief sie und sprang auf ihr Rad.

„Lene musste erst noch von Mats träumen und sich einen Toastbrot-Smoothie mixen!“ Elsa fuhr kichernd voraus.

„Einen was?“, fragte Amba.

„Elsa fantasiert nur“, erwiderte Lene und trat ebenfalls in die Pedale. Der Himmel war heute so knallblau, wie



er nur an den allerschönsten Sommertagen sein konnte, Möwen sausten kreischend über ihren Köpfen und die frische Morgenluft lüftete ihren Kopf aus.

Pünktlich zum Unterrichtsbeginn trudelten die drei in der Schule ein. Sie schlossen ihre Räder an und eilten in die Aula, wo alle wie Ameisen im Ameisenstock durcheinanderwuselten. Lene hakte sich bei Amba und Elsa unter, so schoben sie sich durchs Getümmel. Lene wollte so schnell wie möglich in den Klassenraum. Jede Mats-Sekunde war eine lebenswichtige Sekunde – sie wusste ja nicht mal, ob er in den großen Ferien wegfuhr. Und vielleicht, wirklich nur vielleicht, würde sie ihn heimlich fotografieren.

„He!“ Eine Hand landete auf ihrer Schulter.

Lene fuhr herum und das Blut schoss ihr bis in die Haarspitzen.

MATSI.

Er trug ein orangefarbenes Sweatshirt mit der Aufschrift *HERO* und eine verspiegelte Sonnenbrille, die seine Seehundaugen verdeckte. Stattdessen sah Lene sich selbst darin. Knallrot und mit aufgerissenem Mund.

„Kommt ihr nachher mit?“, fragte er, während Elsa einen albernen Lachflash bekam.



„Wohin?“, krächzte Lene und dachte, dass sie mit Mats überallhin gehen würde. Notfalls bis zum Nordpol. Aber dann besser ohne ihre peinliche Schwester.

„Die Müllaktion nachher. *Rosenholm putzt sich raus.*“

Richtig, da war ja noch was. Der Aushang hing schon länger am Schwarzen Brett.

„Ihr kommt doch mit?“, fragte nun auch Amba und zupfte an ihrem bauchfreien Shirt, das für den Anlass *Zeugnisausgabe* ziemlich bauchfrei war.

„Klar“, sagte Lene. „Und du, Elsa?“

„Von mir aus“, brummte ihre Schwester, doch es klang, als wäre sie zum Auftakt der großen Ferien lieber ein Eis essen gegangen.

Mats nickte ihnen (ohne Seehundlächeln) zu, schob sich die Sonnenbrille ins Haar, dann lief er in die Klasse.

„Echt mal, Lene“, sagte Elsa leise in ihr Ohr, während sie gemächlich hinterherschlenderten. „Du leidest voll an Geschmacksverirrung.“

„Und du magst nur kitschig-romantische Buch-Jungs mit Muskeln.“

Elsa kicherte und Lene freute sich im Stillen, dass sie Mats ganz allein anhimmeln durfte. So kamen Elsa und sie sich wenigstens nicht in die Quere.



## ZIGARETTENKIPPEN & Hip-Hop

Herr Petersen stammte aus Süddeutschland, sprach Bayerisch und war der sympathischste Klassenlehrer auf der nördlichen Welthälfte. In der letzten Schulstunde ließ er eine große Schüssel mit Süßigkeiten herumwandern, danach verteilte er ohne viel Tamtam die Zeugnisse. Für Lene gab es keine unangenehmen Überraschungen. Wie jedes Jahr hatte sie eine Eins in Deutsch, das war für sie als Redakteurin der Schülerzeitung Ehrensache. Elsa, die supergut zeichnen konnte, freute sich über ihre Eins in Kunst. Amba feierte die Zwei in Werte und Normen, weil sie in dem Fach regelmäßig döste oder sich die Nägel lackierte.

Lene sah verstohlen zu Mats, der sein Zeugnis wegsteckte, dann wünschte Herr Petersen ihnen *exorbitant nice* Ferien und sie waren entlassen.

„Exorbitant nice!“ Amba schüttelte beim Rausgehen

gackernd ihre langen schwarzen Haare. „Es wäre schon ziemlich nice, wenn es nicht andauernd regnet, oder?“

Da hatte sie recht. Auf Rosenholm war das Wetter nie beständig. Es gab Tage, da wachte man bei Knallsonne auf, hüpfte in Shorts an den Strand und plötzlich zog Seenebel auf. Dann wurde es von einem Moment auf den anderen eisig kalt.

„Von mir aus kann es auch schneien“, sagte Elsa, die die kalte Jahreszeit über alles liebte. „In unserem Bus ist es doch immer gemütlich!“

Der hagebuttenrote Bus, der im Garten der Pension stand, war das zweite Wohnzimmer der Freundinnen. Hier quartierten sie sich bei Schietwetter ein, bei schönem Wetter saßen sie auf Campingstühlen davor. Lene tüftelte an ihren Artikeln, notierte sich Ideen oder bearbeitete Fotos. Elsa zeichnete Porträts und Comics und Amba nähte Perlen oder Patches auf alte Kleidungsstücke. Manchmal quatschten sie auch einfach nur und ließen sich Elsas neueste Kuchenkreationen schmecken.

Früher hatte der Bus Omi Almi und Opa Klaus gehört. Als



frisch verliebtes Pärchen waren sie damit rund um die Welt gefahren. Bunte Malereien und Blumenaufkleber erinnerten an ihre wilden Jahre. Als Opa Klaus vor fünf Jahren starb, war Omi Almi fest entschlossen, den Bus auf dem Autofriedhof zu entsorgen. So als wollte sie Opa Klaus gleich ein zweites Mal beerdigen. Zum Glück hatten Mama und Papa das nicht zugelassen und den Bulli aufs Pensionsgelände geholt. Er sollte als originelle Unterkunft für die Feriengäste dienen, aber weil die nicht auf abgewrackte Busse standen, hatten die Zwillinge ihn in Beschlag genommen. Schon länger waren sie auf der Suche nach einem Ort gewesen, wo sie mit Amba die Nachmittage verbringen konnten, ohne dass ständig ein Elternteil hereinplatzte. Mit dem ausklappbaren Tisch und den beiden Sitzbänken, für die Omi Almi Flamingo-Kissen genäht hatte, bot der Bulli ausreichend Platz. Unter den Bänken befanden sich ausziehbare Schubladen, vollgestopft mit ihren Mal- und Schreibsachen, dem Nähzeug und was sie sonst für ihre Hobbys brauchten.

„Tschüs, Schule“, murmelte Lene und drehte sich nach Mats um, der gerade an ihr vorbeigeflitzt war. Amba musste auf die Toilette, und als sich die Mädchen

verspätet am Treffpunkt vor der Schule einfanden, war dort die Hölle los. Schüler und Schülerinnen aus allen Jahrgängen drängten sich um Herrn Yilmaz, der als Bio- und Chemie-Referendar die Aktion leitete. Sie rissen sich um die Schutzanzüge und Greifzangen, als gäbe es kaum etwas Cooleres, als in den ersten Ferienstunden den Müll anderer Leute aufzusammeln. Lene, Elsa und Amba ergatterten Schutzhandschuhe und Müllbeutel – immerhin das.

„Willst du?“ Mats tauchte wie aus dem Nichts auf und hielt Lene seinen Schutzanzug hin.

Wie süß war das denn?! Aber dann antwortete sie das Allerblödeste, was einem nur einfallen konnte: „Brauch ich nicht. Ich bin doch kein Weichei.“

„Äh, nee, schon klar“, erwiderte Mats und ging zu den anderen Jungs rüber.

„Warum sagst du denn so was?“, fragte Amba. „Ich dachte, du findest ihn gut.“

„Weil ich eine Quatsch-Qualle bin.“ Lene stieß einen Seufzer aus. In der Schule war sie eine der Besten, bei Jungs, die sie süß fand, neigte sie zum Totalausfall.

Elsa legte den Arm um sie und grinste Amba an. „Merkst du was? Seit dreizehn Jahren habe ich diesen

Zwilling an meiner Seite. Das ist echt grausam. Ein Wunder, dass ich noch nicht durchgedreht bin.“

„Du hast so viel Glück mit Lene, weißt du das?“, erwiderte Amba todernt. In ihrer Vorstellung war es das Größte, eine Schwester zu haben, mit der man so eng war.

Das stimmte natürlich. Lene wollte keinen einzigen Tag mit Elsa hergeben. Und umgekehrt war es ganz genauso.

Amba liebte ihren fünf Jahre jüngeren Bruder Bodhi zwar auch heiß und innig, aber er war logischerweise der kleine Bruder und nicht die beste Freundin.

Lene schrieb rasch ihren Eltern, dass sie und Elsa sich wegen der Umweltaktion verspäten würden, dann gab Herr Yilmaz auch schon das Zeichen zum Aufbruch.

Nach einem Abstecher in die Strandbar *Kajüte*, wo sich einige mit Getränken versorgten, durchforsteten sie die Holmer Heide. Lene liebte das violette Blütenmeer, das nirgends auf der Welt so schön war wie hier. Immer wieder wanderte ihr Blick zu Mats, der in dem Schutzanzug und mit der verspiegelten Sonnenbrille aussah, als befände er sich auf einer Mars-Expedition. Ein bisschen süß, ein bisschen peinlich.

„Unfassbar, was die Leute alles in die Natur schmeißen!“ Amba hob angeekelt einen Hundekotbeutel auf und ließ ihn im Müllsack verschwinden.

„Voll schlimm“, bestätigte Elsa.

Lene, die für ihr fotojournalistisches Archiv ein Häufchen Zigarettenskippen und eine leere Chipstüte fotografiert und danach eingesammelt hatte, konnte auch bloß den Kopf schütteln. Was dachten sich manche Leute nur?! Dass die Insel ihr Wohnzimmer war, das sie nach Herzenslust mit Bierdosen, Zigarettenskippen und Chipstüten vermüllen durften?

Weiter ging's Richtung Meer. Kaum hatten sie den hölzernen Strandzugang überquert, ließ Mats den Müllsack fallen und schlüpfte aus seinem Schutzanzug. Mit einem „Hepp“ warf er ihn Ole zu, dann rannte er ein paar Meter vor und legte mit einer Breakdance-Show los, dass es die Sonnenbadenden ringsum von den Handtüchern riss. Pudersand wirbelte auf, Leute klatschten, aus irgendeinem Smartphone schallte Hip-Hop.

War das jetzt cool? Oder einfach nur seltsam? Und warum fühlte Lene wieder Brausepulver in ihrem Bauch prickeln? Ohne nachzudenken, nahm sie ihr Handy raus und drückte auf den Kamera-Auslöser.

„So ein Angeber“, zischte Elsa neben ihr. „Und du fotografierst ihn auch noch.“

„Wenigstens kann er es“, sagte Amba, die ebenfalls gern tanzte. „Richtig gut sogar.“

Das stimmte. Mit immer waghalsigeren Moves wirbelte Mats über den Strand, bis plötzlich seine Sonnenbrille durch die Luft flog und vor Lenes Füßen landete. Die bückte sich danach, aber im selben Augenblick kam ein beachblondes Mädchen angeflitzt und schnappte ihr die Brille weg.

Bevor Lene sich darüber aufregen konnte, rief jemand: „Hallo! HALLO! He, alle mal herhören!“

Lene reckte den Hals. Es war Mats' ältere Schwester Nora, die in den Semesterferien als Rangerin auf der Insel aushalf. Mats hatte mal stolz in Bio erzählt, dass sie für den Schutz gefährdeter Tier- und Pflanzenarten zuständig war. Außerdem organisierte sie Wattwanderungen, reparierte Zäune und pflanzte Strandhafer.

„Auch du, Mats!“, mahnte Nora jetzt, während sie im Laufschrift näher kam. „Und stellt sofort die Musik aus!“





Mats plumpste erschrocken in den Sand. Dabei schaute er so seehundsüß zu seiner Schwester, dass Lene nochmals auf den Auslöser drückte. *Klick*. Dummerweise hatte sich genau in dieser Millisekunde die Beachblonde vor die Linse geschoben. Sie hielt Mats die Sonnenbrille hin. Wer war das Mädchen nur? Bestimmt eine Touristin, sonst hätte Lene sie schon mal in der Schule gesehen.

„Habt ihr nicht gehört?“ Herr Yilmaz pfiff auf zwei Fingern. „Emil! Musik aus!“

Endlich verstummten die Beats.

„Richtig toll, dass ihr den Müll aufsammelt!“, sagte Nora, die mit den kurzen welligen Haaren wie Mats in älter aussah. „Aber macht damit bitte am Weststrand weiter. Mein Chef hat heute Morgen an der Südspitze Seehunde gesichtet. Die dürfen nicht gestört werden.“ An die Urlauber und Urlauberinnen gerichtet fuhr sie fort: „Das Gleiche gilt für Sie. Wenn Sie spazieren gehen möchten ... immer den jungen Leuten nach. So, und euch noch viel Spaß.“

Nora gab ihrem Bruder einen Stups – und schon trabte sie weiter.

Auch die Müllsammel-Gruppe lief wieder los. Lene

klemmte sich den Müllsack unter, überholte Mats und Ole mit langen Schritten und bückte sich, um eine Plastikflasche aus einem Gewirr von Algen zu fischen. Als sie wieder hochkam, hörte sie Ole sagen: „Alter, du musst hier keine Show abliefern. Die Mädchen finden dich auch so toll.“

„Ach, echt?“ Mats lachte. „Welche denn zum Beispiel?“

Wieder prickelte Brausepulver in Lenes Bauch, aber diesmal war es kein Verknalltsein, sondern blanke Panik. Gleich! Gleich würde Ole ihren Namen hinausposaunen und seinem Kumpel alles petzen: dass Lene ihn seit mindestens einem Monat ständig anstarrte und ihn vorhin beim Tanzen wie im Wahn fotografiert hatte. Doch dann geschah etwas viel Schlimmeres.

„Die da“, sagte Ole und zeigte schräg an Lene vorbei.

Nur einen Augenblick darauf sprang die Beachblonde, die Mats die Sonnenbrille zurückgegeben hatte, auf ihn zu, schnappte sich ungefragt seinen Müllsack und sagte: „Ich helf euch mal, okay?“

„Äh, ja, okay“, stammelte Mats. Und Lene kam es vor, als würde er ein bisschen rot werden.

„Cool!“, rief Ole. „Dann sind wir schneller fertig.“

Das stimmte zwar, trotzdem war Lene der Spaß

vergangen. Sie wartete auf Elsa und Amba, die ein paar Meter zurückgeblieben waren.

„Wollen wir abhauen?“, fragte Lene. „Ich hab irgendwie keine Lust mehr.“

„Wegen Mats und dem Mädchen?“, erwiderte Elsa.

„Nee ... Keine Ahnung ...“ Lene bohrte die Zehenspitzen in den Sand. „Eigentlich finde ich ihn auch gar nicht mehr süß.“

„Na, was für ein Glück aber auch“, sagte Amba.

„Er ist sowieso ein Fischkopf“, sagte Elsa.

Und Amba wieder: „Dann kann's ja endlich mit den Ferien losgehen. Ich frag mal Herrn Yilmaz, ob wir Schluss machen dürfen.“



Sie flitzte los, ihre bauchfreie Bluse flatterte wie ein Fähnchen im Wind. Lene knotete den Müllsack zu, konnte es sich aber nicht verkneifen, noch einmal zu Mats und der Blondin zu schauen. Die beiden knieten nebeneinander im Sand und schienen irgendwas mordslustig zu finden. Im nächsten Augenblick kam Amba schon wieder zurück.

„Dürfen wir. Wir sollen die Müllsäcke bei den Mülltonnen am Strandzugang abstellen. Die werden später abgeholt.“

„Tschüs!“

„Tschau!“

„Schöne Ferien!“, riefen die Mädchen den anderen zu.

Doch Mats war so ins Gespräch mit der Beachblonden vertieft, dass er wohl Heringe auf den Ohren hatte, als Lene ging. Und die nahm sich fest vor, den Fischkopp ganz schnell zu vergessen.